

Lukas 11, 5-13
(Rogate 2022 - Memmingen)*

Gemeinde des HErrn!

“Soll ich meines Bruders Hüter sein?” fragte einst Kain, als GOtt ihn nach dem Wohlergehen Abels fragte. Mit diesen in die Geschichte eingegangenen Worte gab er GOtt zu verstehen, dass ihm das Leben seines Bruders ziemlich egal war. *“Was geht mich mein Bruder an? Jeder ist seines Glückes Schmied.”* - Eine solche Welt, in der man auf niemand außer sich selbst zählen kann, ist eine einsame, kalte, lieblose, eigensinnige und egoistische Welt. Eine solche Welt ist kalt wie der Tod. Da ist einem das Leben des anderen gleichgültig, ja geradezu verachtungswürdig, was Kain mit seinem Brudermord oder gewisse heutige Regenten in Moskau mit dem Morden der Ukrainer auf das Tragischste illustrieren.

Freunde verhalten sich anders. Mit Freunden kann man immer reden. Freunden kann man sich anvertrauen, mit denen kann man die Freuden und Sorgen des Lebens teilen. Freunde sind Menschen, auf die man zählen kann, in jeder Lebenslage, selbst *“um Mitternacht”* (V. 5), also selbst zu ungünstigster Zeit. Gerade in der Not zeigt sich, ob eine Freundschaft echt ist oder nur oberflächlich, eingespielt und fromm geheuchelt. Wenn ein angeblicher Freund in der Not sagt: *“Mach mir keine Unruhe!”* (V. 7) *“Stör mich nicht!”*; *“Ich würde dir ja gerne helfen, aber ich habe jetzt gerade keine Zeit”*, oder: *“Ich helfe dir, aber in dieser Sache musst du dir selber helfen“*, oder: *“Ich helfe dir aus der Gefahr, aber dann musst du dich meinem Willen fügen”*, dann weiß man Bescheid. Dann weiß man: diese Freundschaft beschränkt sich auf Unverbindlichkeiten oder stellt Bedingungen.

Solche vermeintlichen Helfer gibt es: sie sind bereit zu helfen, solange es sie keine Mühe oder Anstrengung kostet, solange die Hilfe sie nicht selber in Gefahr bringt. *„Jeder Freund sagt zwar: Ich bin auch dein Freund; aber manche sind nur dem Namen nach Freunde.“* (Sir. 37, 1) *“Mancher ist ein Freund; solange es ihm gefällt; aber in der Not hält er nicht stand”*, heißt es bei Jesus Sirach. (Kap. 6, 8) So sieht Hilfe *nicht* aus. Hilfe erfordert Einsatz, manchmal sogar Opfer und Risikobereitschaft. In der Heiligen Schrift steht: *“Ein Freund liebt allezeit, und ein*

Bruder wird für die Not geboren.“ (Spr. 17, 17) Freundschaft ist gelebte Nächstenliebe. Ein Freund ist wie ein Bruder, und ein Bruder ist gemäß GOTTes Wort für die Not geboren! Ein wahrer Freund wird entsprechend von der Nächstenliebe, die das Los des Nächsten zum eigenen macht, getrieben, und das selbst dann, wenn ihn der in Not Geratene enttäuscht hat. Darum erkennt man in der Not wahre Freunde.

Eine wahre, echte, allzeit treue Freundschaft können wir bei keinem besser feststellen, als bei unserm himmlischen VATER, der uns gleichzeitig ein Beispiel wahrer Freundschaft ist. Was hat ER, obwohl ER das unbezahlbare Leben Seines SOHnes für unser Leben eingesetzt hat, nicht schon alles an Enttäuschungen durch uns erlebt. Obwohl ER uns durch den Bund der hl. Taufe in jüngsten Erdentagen bereits in Seine erbarmenden, lieben Vaterhände gedrückt hat und uns unter Seiner Obhut im rechten Glauben aufwachsen ließ, obwohl ER uns in Wort, Absolution und Altarsakrament immer wieder Seiner erbarmenden Liebe versichert und uns um des Leidens und Sterbens Seines SOHnes willen alle unsere Sünden vergibt, sind wir Ihm gegenüber doch oft so lieblos, so distant, so gleichgültig, so undankbar! Wie oft folgen wir lieber anderen Werten als den Werten Seines Wortes! Wie oft mißachten wir Sein Wort oder ignorieren es, wenn es uns in gewissen Situationen zu unbequem erscheint und es uns in unseren von der Welt geprägten Ansichten stört oder gar belästigt! Und wie oft verhalten wir Prediger uns so pfarrherrlich in der Gemeinde, ohne Hirtenliebe, ohne Tränen mit den Weinenden, ohne Verständnis für die Unverstandenen, ohne Zeit für die jene, deren Zeit auf Erden dem Ende naht! Und überhaupt: Wie schnell meldet sich unser alter Adam und befindet: Was geht mich der oder die an? Der oder die ist selber Schuld an seiner/ihrer Lage.

Was wäre ein GOTT, der sich uns gegenüber so verhielte; der sich von uns zurückzöge, weil wir Ihn enttäuscht und Seine Freundschaft verletzt haben? Was wäre ein GOTT, der nur gerecht aber nicht auch gnädig und barmherzig wäre? Was wäre ein GOTT, der uns in Seiner Enttäuschung sagte: *“Selber Schuld an deiner Lage! Schaue zu, wie du da wieder herauskommst!”* Solch ein GOTT würde unsern Tod bedeuten.

Nun aber ist GOtt ein GOtt des Lebens. ER geht mit uns durch dick und dünn, und das trotz unzähliger, ständig erlebter Enttäuschungen. *“Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und Seine Treue ist groß.”* (Vgl. Klag. 3, 22f) *“ER ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Lieb und Treu zu jeder Zeit; sein Gnad währt immer dort und hier und seine Wahrheit für und für.”* (ELKG 104, 6) Das mit Abstand beste Beispiel der von der Liebe getragenen und getriebenen Freundschaft haben wir in der Liebe unsers Bruders und allerbesten Freundes JESus CHristus. ER liebt uns so sehr und so bedingungslos, dass Er unser aller Los zu Seinem persönlichen Los gemacht hat und es immer noch macht. In Seiner makellosen Freundschaft ist Er in unsere durch den Sündengestank verpestete Welt gekommen, um uns aus der größten und schrecklichsten Not herauszuhelfen: aus der Not der Sünde, des Todes, des göttlichen Gerichts und der ewigen Hölle. ER hat uns verlorenen Sündern nicht gesagt: *“Hilf dir, dann hilft dir GOtt!”* Oder: *“Befreie dich erst von deinem Sündenschmutz, damit ich mich beim Helfen nicht schmutzig mache!”* Sondern Er erniedrigte sich in unsern Sündenschmutz hinein, hat unsern ganzen Sündendreck auf Sich geladen, um uns von dem Gestank der Sünde und der Last der Schuld zu befreien. ER nahm unsere Knechtsgestalt an, ließ sich schlagen und martern und erniedrigte sich bis zum Tode am Kreuz. ER hat als unser Freund unsere Stelle eingenommen, und unsere Schuld durch Leiden und Sterben gebüßt, damit wir von aller Strafe befreit seien.

Seine Strafen, Seine Schläge,
 ob sie mir gleich bitter sind,
 dennoch, wenn ichs recht erwäge,
 sind es Zeichen, daß mein Freund,
 der mich liebet, mein gedenke
 und mich von der schnöden Welt,
 die uns hart gefangen hält,
 durch das Kreuze zu Ihm lenke.
 Alles Ding währt seine Zeit,
 GOTTes Lieb in Ewigkeit. (ELKG 542, 9)

So sieht Freundschaft und Brüderlichkeit aus: Bedingungslos helfen, wo die Not am Größten. Retten, was eigentlich schon hoffnungslos verloren ist. Erlösen, und wenn es um den Preis des eigenen Todes ist.

Diese göttliche Freundschaft hat Folgen. Es ist kein Zufall, wenn der Ort, an dem die Freundschaft auf Erden am engsten gelebt wird, die Kirche JESU CHRISTI, die Kirche als gelebte Glaubensgemeinschaft ist. Diese Gemeinschaft lebt auch in unserer Kirche und unserer Gemeinde. - In Kanada wohnten wir in einer Gegend, in der sehr viele Mennoniten leben. Diese leben in einem gewissen Wohlstand und haben auf den weiten dortigen grünen Auen große Farmen. Sie könnten sich mühelos eine Versicherung leisten, verzichten aber ganz bewußt darauf. Sie sagen: «Wir benötigen keine weltliche Versicherung. Unsere Versicherung ist unsere Glaubensgemeinschaft.» Wenn es passiert, daß eine Scheune oder gar eine ganze Farm abbrennt (was freilich vorkommt), dann strömen sogleich alle Glaubensbrüder der Gegend zur Hilfe, und nach einem Monat spätestens steht die Farm wieder in altem Glanz da, als ob nie ein Brand stattgefunden hätte. Und die Scheune ist gefüllt mit neuem Heu und Stroh. - Das ist gelebte christliche Freundschaft. Der schwer Heimgesuchte rief in seiner Not, und alle Freunde und Glaubensbrüder hörten und erhörten seine Bitte, ließen alles stehen und kamen, um zu helfen.

Abel hat bestimmt seinen haßerfüllten Bruder auch um Hilfe und Gnade gebeten, ihn angefleht, sich zu beruhigen und sein junges Leben zu verschonen. Er wird mit seinem Munde, und als dieser nicht mehr konnte, mit seinen flehenden Augen um Gnade gebettelt haben. Aber wo kein warmes, liebendes Herz schlägt, ist alles Betteln, Bitten und Beten umsonst.

Das heißt aber im Umkehrschluß: Wo ein warmes, liebendes Herz schlägt, da kann man ohne Befürchtung, mit dem Bitten zu stören, zu belästigen oder gar damit auf Ablehnung zu stoßen, gerne bitten. Und wo schlägt ein wärmeres, liebevolleres und verständnisvolleres Herz als in JESU BRUST? Dieser JESUS, der als GOTT-MIT-UNS, als wahrer Immanuel, bis zur letzten Konsequenz auf unserer Seite steht, und unser Los zu Seinem Los machte, läßt uns ein, GOTT bedenkenlos zu bitten. *“Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.”* (Matth. 7, 7f) Der HERR JESUS macht uns mit diesen Worten kristallklar deutlich, daß wir in unseren Gebeten nicht vergeblich bitten, und daß unsere Bitten keine Gottesbelästigung darstellen. Wenn wir beten, reden wir nicht mit einer Wand, sondern mit dem uns liebenden lebendigen GOTT, der uns zur unmittelbaren Seite steht, der uns

sieht, hört, liebt und uns segnend durch das Leben begleitet, ja uns regelrecht beschützend durch das Leben trägt; und dabei nicht müde wird, uns ständig und unermüdlich zuzuhören, unsere Anliegen ernstzunehmen. Dieser treue himmlische VAter und Freund gibt uns Sein Wort: *“Bis in euer Alter bin Ich derselbe, und Ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; Ich will heben und tragen und erretten.”* (Jes. 46, 4)

Weil wir in GOtt einen solchen hingebungsvollen Menschenfreund haben, können wir Ihn in jeder Lage um alles bitten. Der HErr JESus sagt uns in dem heutigen Evangelium: *“Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr den VAter um etwas bitten werdet in Meinem Namen, wird Er’s euch geben.”* (Joh. 16, 23b) Wenn wir den himmlischen im Vertrauen auf den Erlöser JESus CHristus um etwas bitten, dann wird Er unsere Bitte(n) erhören. GOtt hat immer Zeit für uns. ER hat immer ein liebendes Herz für uns. ER hat immer ein offenes Ohr für uns und unsere Anliegen und Bitten. Und ER hat immer den Willen, uns in der Not wirkungsvoll zu helfen. So wie GOtt das Gebet um Genesung Königs Hiskias erhört hat, so wie der HErr JESus die Fürbitten des Hauptmanns von Kapernaum und der Kanaaniterin erhört hat, so wie der gekreuzigte Gottessohn die Bitte des bußfertigen Schächers erhört hat, so erhört Er auch unser Bitten und Flehen. Alle diese Personen waren Sünder wie wir, und ihre Gebete waren Sündergebete wie unsere. Gerade solche Gebete sind bei GOtt willkommen, denn JESus nimmt nicht vermeintlich Gerechte, sondern Sünder wie dich und mich an. Uns auch hat ER angenommen.

Sollten wir uns bei diesem Wissen nicht noch viel mehr Zeit zum Beten nehmen? Sollten wir das göttliche Gebetsangebot nicht lebenslang täglich in Anspruch nehmen, und GOtt mit unsern kleinen und großen Anliegen vertraut machen? Sollten wir nicht noch vielmehr GOtt um Hilfe und Beistand bitten, wo wir doch alle immer wieder Probleme und Sorgen haben, die uns den Alltag erschweren und das Leben grau und traurig machen? GOtt, der uns alle liebt, will uns nämlich immer herzensgerne helfen. GOtt *will* jedem beistehen, und ER *kann* auch jedem helfen: dem Kind, das sich unverstanden oder gar verstoßen fühlt; dem Jugendlichen, der zwischen weltlichen Vergnügungen und dem Gottesdienst zu entscheiden hat; den jungen Eltern, die knapp bei Kasse sind und um ihren Arbeitsplatz bangen; dem Christ, dem eingeredet wird, dass er sich mit seinem Glauben lächerlich macht und der unter dem ihm entgegengebrachten Spott

leidet; den Betagten, die sich einsam und unverstanden fühlen; den Kranken, die in ihrer Krankheit ungeduldig werden; den Schwermütigen, denen der Lebensmut verloren ging; den bitter Enttäuschten, die einen Groll gegen GOTT haben, weil Er ihnen ein geliebtes Familienglied weggenommen und heimggerufen hat; und nicht zuletzt den Sterbenden, die es sich an der Schwelle zur Ewigkeit mit dem Abschied aus dieser Welt schwertun. Alle sollen sie sich im Gebet an GOTT wenden, sich Ihm anvertrauen. Sie werden es nicht vergebens tun, denn unser GOTT hilft, ohne zu zaudern, noch zu zögern. ER spricht: *“Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören.”* (Jes. 65, 24) Dieses göttliche Antworten und Hören ist grundsätzlich aktiv, denn GOTT ist weder der untätige Zuschauer unsers oft so miserablen Lebenstheaters auf Erden, noch der gelangweilte Zuhörer unserer Gebete. Sein Hören wird immer von Seinem Handeln begleitet, denn GOTT ist ein GOTT der Tat. *“Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HERR behüte dich vor allem Übel, Er behüte deine Seele!”* (Ps. 121, 4-7)

So dürfen Christen immer wieder die befreiende Erfahrung machen, dass GOTT, der im Stillen wirkt, unsere Gebete über alles Bitten und Flehen gnädigst erhört. Wohl müssen wir oft in Geduld und Hoffnung auf die Gebetserhörung warten; und wohl erfüllt GOTT zuweilen unsere Gebete anders, als wir es uns in unserm begrenzten Denken erbeten hatten, aber immer erfüllt ER unsere Gebete so, dass uns Seine Gebetserhörung zum ewig Besten dient. Immer hat ER bei der Art der Gebetserhörung das ewige Ziel im Auge. Das Allerwichtigste ist nämlich, daß wir dieses Ziel nicht verfehlen; daß wir ankommen am hehren Ziel des himmlischen Jerusalem. Mit anderen Worten: Wie auch immer GOTT auf unser Beten hin entscheidet, entscheidet ER immer zu unsern Gunsten, immer für unser Bestes. Darum können wir uns dem Psalmisten anschließen und sagen: *“Gelobt sei GOTT, der mein Gebet nicht verwirft, noch Seine Güte von mir wendet.”* (Ps. 66, 10) Auch in der Zeit der Glaubensprüfung wendet GOTT Seine Güte nicht von uns. Immer bleibt ER unser treuer, lieber himmlischer VATER, und als solcher unser treuester Freund. Darum bekennen wir mit dem Liederdichter:

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
 Wenn ich in Deiner Liebe ruh!
 Ich steige aus der Schwermut Höhlen

Und eile Deinen Armen zu;
Da muß die Nacht des Trauerns scheiden,
Wenn mit so angenehmen Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auf Erden;
Wer wollte nicht vergnüget werden,
Der in dir suchet Ruh' und Lust?
Wie ist mir denn, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn' auf Dich!
Mich kann Welt, Not und Tod nicht quälen,
Weil DU, mein GOTT, vergnügest mich.
Laß solche Ruh' in dem Gemüte
Nach Deiner unumschränkten Güte
Des Himmels süßen Vorsmack sein!
Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien!
Nichts kann als JESUS mich erfreuen.
O reicher Trost: mein Freund ist mein!
Amen.

Pfr. Marc Haessig

* [Diese Predigt wurde ähnlich bereits 2017 am Sonntag Rogate in Ravensburg gehalten und im Memminger Lesegottesdienst gelesen.]